

# Keimzelle einer machtvollen Karriere

Die fränkische Cadolzburg ist bauliches Zeugnis für den Aufstieg der Hohenzollern. Jetzt eröffnet dort ein Burgenmuseum

Eine Karriere zwischen Schwaben und dem deutschen Kaiserreich, die ihren eigentlichen Ausgangspunkt in Franken hatte: Wenn das nicht bemerkenswert ist! Franken bestand im Mittelalter und in der Frühneuzeit aus einer Vielzahl von Herrschaftsgebieten und -ansprüchen. Dazu zählten fürstbischöfliche Bereiche, Reichsstädte, Fürstentümer, niederadelige Landsitze und die Territorien aufstrebender Grafenfamilien. Zu jenen, die Anspruch auf Gebiete in Franken erhoben, zählten auch die Burggrafen von Nürnberg. Mit diesem Reichsamt wurde 1191/92 erstmals ein Vertreter des Geschlechts der Zollern belehnt. Diese Grafenfamilie, die seit dem 11. Jahrhundert namentlich bekannt ist, stammte ursprünglich aus Schwaben. Als Kaiser Heinrich VI. Friedrich von Zollern zum Burggrafen von Nürnberg machte, war mit diesem Amt primär die Beaufsichtigung der dortigen Kaiserburg verbunden. Darüber hinaus hatten die Burggrafen allerdings kaum weitere Rechte, Besitztümer oder festgeschriebene Kompetenzen.

Zudem wurde nur wenig später auch die Machtposition der Stadt Nürnberg deutlich stärker. Mit einem eigenen Reichsgutverwalter und einem kaiserlichen Schultheiß sowie dem Großen Freiheitsbrief von 1219 befand sich die wirtschaftlich dynamische Bürgerstadt deutlich im Aufwind. Diese Konkurrenz schränkte die Möglichkeiten der Burggrafen in Nürnberg deutlich ein. Andererseits waren Friedrich I. wie auch seine Nachfolger eng mit dem staufischen Kaiserhaus verbun-

den. Das gab den Staufern Rückhalt, während sie rasch im Umfeld Nürnbergs wichtige Erbschaften und Herrschaftsrechte an sich brachten.

Erfolgreich für den Aufbau eines eigenen territorialen Fürstentums verfolgten die Zollern dabei nicht zuletzt ihre Heiratspolitik: So gelangte unter anderem das Erbe der reich begüterten Grafen von Abenberg an die Familie. Damit verbunden waren viele Besitztümer im Raum Abenberg und auch die Vogtei über das Kloster Heilsbrunn. Schon bald nach ihrem ersten Auftauchen in Franken besaßen die Zollern auch das Gebiet rund um Cadolzburg. Dieses erwies sich in Zukunft als Kern zollerischer Expansionspolitik. Der Spielraum am eigentlichen Dienstsitz, der Burggrafenburg in Nürnberg, war einfach deutlich zu eng für die zielstrebigsten Herren. Cadolzburg lag günstig, nicht weit entfernt von Nürnberg, wo oft Hof- und Reichstage abgehalten wurden, aber doch mit einem wohltuenden Abstand zur städtischen Rivalin.

Die Burg in Cadolzburg selbst stammt in ihrem ältesten Kern just aus jener Zeit, als die zollerischen Burggrafen massiv ihre Territorialmacht ausbauen und demonstrieren wollten. Um 1250 veranlassten sie den Bau eines großen Palas-Traktes, einer eindrucksvollen Mantelmauer samt Toranlage und der Überbauung einer alten Kapelle auf dem Sandsteinplateau in Cadolzburg. Noch heute sind diese Bauten Zeugen des Selbstbe-



Mächtig baut sich die fränkische Cadolzburg in der Ansicht von Südwest auf. Der Wehrcharakter ist von dieser Seite besonders spürbar. Der Goldgulden (wohl 1470 bis 1486) erinnert an das Münzprivileg Karls IV., das den Zollern 1361/1372 die Prägung eigener Münzen in Cadolzburg/Langenzenn bzw. Schwabach erlaubte. Die Zollernfahne wurde 1462 von siegreichen bayerischen Truppen in der Schlacht von Gundelfingen bei den markgräflichen Truppen erbeutet.

Fotos: BSV, dpa







